Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

24 (29.1.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 24 **Offenburg,** Dienstag den 29. Januar 1878.

Bestellungen auf den Ort. Boten für die Monate Februar und März werden bei sämmtlichen Postanstalten und Postboten angenommen.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 23. Jan. 28. Sitzung der 2. Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Berichts des Abg. Noppel, betr. den Haushalt des großh. Staatsministeriums für 1878/79. Gefordert und genehmigt werden Tit. 1. Großh. Haus zusammen für beide Jahre 3,576,700 Mk. Tit. 2. Landstände 209,814 M. Tit. 3. Geh. Kabinet 41,500 M. Tit. 4. Staatsministerium 146,630 M. Tit. 5. Gesandtschaft beim Reich 61,400 M. Tit. 6. Matrikularbeiträge 10,697,100 Mk. Tit. 7. Zollaversum 49,640 M. Tit. 8. Verschiedenes und Zufälliges 49,670 M. II. Außerordentlicher Haushalt: Restbetrag 145,459 Mark. Tit. 4., Großh. Staatsministerium, benützt der Abg. Betzinger, um auf eine Aeußerung zurückzukommen, welche der Staatsminister in der 9. öffentlichen Sitzung that und welche dahin geht, daß das Land ein ultramontanes Ministerium nicht ertrage und daß ein solches nothwendig rückschrittlich wäre, weil es seine freiheitlichen Versprechen nicht halten könne. Dem Redner sei damals (im Novbr. v. J.) durch einen Schlußantrag eine Entgegnung unmöglich gemacht worden und er habe auch seither keine Gelegenheit gehabt, auf die Sache zurückzukommen. Deßwegen thue er dies heute, in der Annahme, der Staatsminister werde es ihm danken, wenn er ihm Gelegenheit gebe, seine damaligen schroffen Ausdrücke zu mildern. Jedenfalls lege er, der Redner, Verwahrung ein gegen diese Aeußerung. Er und seine Partei finden Liebe und Treue zum Vaterland vereinbarlich mit der Achtung vor den Rechten der katholischen Kirche und sie seien beseelt von der Liebe für Freiheit und Gerechtigkeit. Sie lassen sich nicht sagen, daß sie solche Worte nur im Munde führen, sie bei der Ausführung aber außer Acht lassen. Er bittet, auch ihnen zu vertrauen, daß es ihnen, wie jedem Angehörigen unseres Staates, Ernst sei mit der Wohlfahrt und dem Gedeihen desselben. Auch die Bezeichnung „ultramontan" will der Redner nicht gelten lassen. Er richte eine entschiedene und ernste Mahnung an den Staatsminister, daß dieser die Angehörigen der Partei des Redners nicht als Leute betrachte, welche den Syllabus . . .

Hier schreitet der Präsident ein, der erklärt, er werde nicht dulden, daß die gestrige Verhandlung wieder aufgenommen werde. Was die Beschwerde gegen die Bezeichnung „ultramontan" betreffe, so begreife er die Empfindlichkeit des Vorredners nicht. Wenn sie erklären, daß sie sich durch diesen Ausdruck beleidigt fühlen, werde er sich besinnen, was zu thun sei. Der Präsident kenne keine katholische Volkspartei in diesem Hause. Hier gebe es nur Abgeordnete, die den Eid geschworen haben, des ganzen Landes Wohl, ohne besondere Rücksicht auf Einzelinteressen, zu wahren. Hier seien die Vertreter des ganzen Landes und nicht einzelner Theile. (Beifall.)

Staatsminister Turban sieht zwar keinen Zusammenhang zwischen den Bemerkungen des Abg. Betzinger und der heutigen Tagesordnung, allein er nimmt keinen Anstand, sofort zu antworten. Vor Allem erinnert der Minister daran, daß seine damalige Aeußerung veranlaßt gewesen sei, und zwar durch den Abg. Lender, der, gegen die Regierungsbank gewendet, von einer anderen Regierung sprach, welche einmal hier sitzen könnte. Zweitens sprach der Minister mit aller Schärfe aus, daß er nicht eine Sylbe zurücknehme von dem, was er damals gesagt, denn dies sei heute noch seine volle Ueberzeugung. (Stürmisches Bravo.) Wenn die Herren sich die Mühe geben wollen, darüber nachzudenken, so werden sie das selbst zugeben. Er habe nichts gesagt, was die Katholiken des Landes verletzen könne. Aber er wiederhole: Sie (die klerikale Rechte) gehen auf Wegen, welche das Land verderben müßten. (Stürmisches Bravo.) Ich achte Sie als Vertreter des Landes und als Männer, welche dessen Wohl zu fördern glauben. Aber die ultramontane Richtung ist eine verderbliche, u. Sie befinden sich sehr im Irrthum, wenn Sie glauben, Sie könnten, wenn Sie hier auf der Regierungsbank säßen, ihre freiheitlichen Ideen ausführen. Denn Sie können nicht Ihrer eigenen Ueberzeugung folgen, sondern Sie sind abhängig von einer fremden Macht. (Lebhafteste Zustimmung der Mehrheit.) Der Redner beruft sich auf sein Verhalten den Katholiken des Landes gegenüber und findet einen Beweis dafür, daß dasselbe Anerkennung finde, in dem Umstande, daß ein großer Theil der Wähler, welche ihm ein Mandat in der Volksvertretung übertrugen, Katholiken seien. Also er achte und ehre die katholische Kirche, aber er habe die hohe Aufgabe, die Rechte und Befugnisse des Staates allen Angriffen gegenüber zu wahren.

Präsident Lamey erklärt, er werde keine weitere Erörterung über den von dem Abg. Betzinger angeregten Gegenstand mehr zulassen.

Abg. Junghanns: Dann werde nach meiner Ansicht der Herr Präsident die Redefreiheit nicht respektiren.

Präsident Lamey: Ich rufe den Abg. Junghanns entschieden zur Ordnung. Ich habe die Redefreiheit nur zu sehr respektirt, indem ich den Abg. Betzinger so lange reden ließ.

Der Abg. Junghanns verläßt den Saal.

Der Abg. Lender (persönliche Bemerkung) will die Aeußerung des Staatsministers nicht veranlaßt haben. Er habe nur gesagt: „wenn einmal auf der Regierungsbank andere Männer sitzen. Das Wort ultramontan habe er nicht gebraucht. Er will überhaupt nicht, daß mit diesem Wort seine Partei bezeichnet werde.

Präsident: Wenn Sie mir sagen, warum Sie sich durch diese Bezeichnung für beleidigt erachten, will ich das Weitere in Erwägung ziehen.

Abg. Lender: Nach den Ausführungen des Herrn Staatsministers können wir uns diese Bezeichnung nicht mehr gefallen lassen. Sollte sie gleichwohl gebraucht werden, so werden wir an den Berathungen des Hauses nicht mehr Theil nehmen.

Kaiser und Bürger.

(Roman von E. v. Heine.)

(Fortsetzung.)

„Geld und immer wieder Geld, so ist's!" rief der Doktor eifrig. „Gegen die Türken heißt's — und nach Welschland geht's! Wir kennen die alte Historie. Ist immer und ewig ein Unglück für Deutschland gewesen, daß seine Kaiser weit mehr draußen als im Reich geschafft haben. Wir sind groß und stark genug, wir Deutsche allein, wir brauchen nicht doppelte Zunge zu führen. Fort mit Mailand! — was geht's uns an? Das Reich zerfällt — keine Ordnung, kein Gesetz, keine Einheit! — Was nützt uns ein Kaiser, der kein Geld und kein Heer, und vor allen Dingen keine Macht über seine Vasallen und die ritterlichen Räuber hat! Ja, hätte er die Macht, dann besäße er auch Geld und Heer. — Aber, wir haben's geschworen, wir, die Doktores des heiligen römischen Rechts, und mit uns die Vertreter der freien Städte insgesammt, dieser Reichstag soll entscheiden, ob das alte Jahrhundert gehen soll in der alten Verwirrung und der alten Rechtslosigkeit des deutschen Reichs, oder ob wir es zu Grabe läuten sollen mit der Glocke des Reichskammergerichts, des Landfriedens und eines kräftigen Reichsregiments, damit die deutsche Nation erstarke und unter dem Schatten eines mächtigen Gesetzes und Banners ruhig lebe und den Frieden, Handel und Gewerbe, wie auch den Ackerbau hebe und zur Blüthe bringe. Das wollen wir — und dafür werden wir Kenner und Hüter des römischen Rechts, welche der Kaiser nicht leiden kann und wohl spottweise die „rothen Barette" nennt, kämpfen und streiten in Wort und Schrift, bis wir es errungen."

„Brav, Doktor Jörg! Dafür zieh' ich mein Käppchen," sprach Herr Ruprecht ernst, indem er das schwarze Käppchen von dem grauen Kopfe zog und dem Schwager, der sich schier in einen gewaltigen Eifer hineingeredet hatte, die Hand reichte.

„Jesus Maria!" rief Frau Sibylla, sich hastig bekreuzigend, „spricht dieser gelehrte Herr da eben von der Macht des Kaisers — und im selben Augenblick verlangt er, daß sich der hohe Held unter diese rothen Barette bücken und ihnen den Pantoffel küssen soll, als wäre er eben der heilige Vater selber."

„Vergleiche uns nicht mit dem Papste Alexander, Schwester!" zürnte Doktor Jörg. „Bei den Wunden Jesu! Dieser heilige Vater ist ein Pamphlet auf Petri Stuhl, und wir Deutsche sind noch immer die geduldigen Schafe, welche er nicht weidet, sondern ganz unverschämt mit Ablaßkram scheert. Schlimm genug von dem Kaiser, daß er mit dem einen Auge nach dem jetzt so scham- und sittenlosen Rom, mit dem andern nach dem Könige von Frankreich — der es noch nie gut mit dem Reiche gemeint hat — schielt; und ganz und gar mag das allgemeine Gerücht doch wohl nicht lügen, daß Kaiser Max es mit dem Erbfeinde des Reichs hält; — weiß man doch, daß der Herzog von Mailand den französischen König zu dem italienischen Feldzug beredet hat, weßwegen die Reichsstände wieder Geld bewilligen sollen, und der Kaiser hat des Mailänders Nichte geheirathet — nun frage ich, sollten diese Drei nicht den Streich unter sich abgeredet haben, um sich das übrige Italien, und vor Allem die mächtigen Republiken, welche den Herschern allemal ein Dorn im Auge sind, als gemeinschaftliche Beute anzueignen?"

„Warum nicht gar den Papst selber mit dem heiligen Rom dazu!" warf Frau Sibylla giftig dazwischen.

„Man sieht wahrlich, Du hast einen gelehrten Bruder, Sibylla," lachte der Kaufherr; „weißt bald mehr als ich, Dein Ehe- und Hausherr!"

„Ja, die Schwester hat da einen gescheidten Gedanken ausgesprochen," meinte der Doktor sehr ernst und bedächtig. „Könnte der Kaiser dem Papst die weltliche Macht, welche alles große Unglück in Europa und besonders in Deutschland bereitet, entziehen, dann wollte ich ihn als einen Erlöser preisen und seinen welschen Zügen mit vollen Backen beistimmen."

(Fortsetzung folgt.)

— Stuttgart, 21. Jan. Redaktör Hasenkamp vom „Beobachter" wurde wegen Beleidigung der jur. ist. Behörden durch die Presse zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Präsident Lamey: Ihre eigenen Zeitungen gebrauchen diese Bezeichnung.

Der Abg. Förderer erklärt, bisher habe er sich durch den fraglichen Ausdruck nicht beleidigt gefühlt. Jetzt sei dies etwas Anderes. Im Sinne des Herrn Staatsministers lasse auch er sich diesen Ausdruck nicht gefallen und auch er sei bei fernerer Anwendung desselben für Verlassen des Saales. Was die Anwendung des Ausdrucks außerhalb des Hauses betreffe, so gehöre dies nicht hierher.

Präsident Lamey: Auf solche Spitzfindigkeiten lasse er sich nicht ein.

Der Abg. Kiefer findet, es liege hier ein künstlicher Versuch zur Verkümmerung der Redefreiheit vor. Wenn die Herren der Rechten fortlaufen wollen, so mögen sie das thun. (Rufe: Glückliche Reise!) Sie haben das schon mehrmals gethan, seien aber jedesmal wieder gekommen.

Der Präsident erklärt, er könne nicht verbieten, daß im Hause ein Ausdruck gebraucht werde, welcher in ganz Europa für die fragliche Richtung gebräuchlich sei. Wie bezeichnen Sie denn uns Nationalliberale? Da ist immer nur von Nationalmiserabeln die Rede und die müssen an allem Unheil schuldig sein.

Abg. v. Feder: Und mich hat der Abg. Lender gestern eine Null geheißen. (Gelächter.)

Damit wird der Gegenstand verlassen.

Bei Tit. VI., Matrikularbeiträge, hält es der Abg. Schneider für passend, wieder wie früher den Wunsch nach Erleichterung der Militärlast zu thun.

Karlsruhe 25. Jan. (B.L.) 29. öffentliche Sitzung der 2. Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Tagesordnung: Berathung des Berichts des Abg. Huffschmid über einzelne Titel des Ministeriums des Innern.

Verlangt sind für den katholischen Kultus 124,502 M. 56 Pf. für die beiden Jahre. Die Kommission beantragt hiezu, für das Domkapitel 31,309 M. und eventuell 32,601 M. 53 Pf. für den erzbischöflichen Tisch im Falle vorschriftsgemäßer Besetzung des erzbischöflichen Stuhles vom Tage der Besetzung an zu verwilligen. Im Uebrigen Genehmigung der Gesammtforderung.

Die ultramontane Fraktion des Hauses beantragt, die für den erzbischöflichen Tisch in den Jahren 1875, 76 und 77 gestrichenen Summen nachträglich an den betr. Interkalarfond in Freiburg abzuliefern und die fragl. Summen für die Jahre 1878 und 79 in den Haushalt des Ministeriums einzustellen, eventuell nur das letztere.

Minist.-Präsident Stösser verweist auf die frühere sehr eingehende und genaue Prüfung des vorliegenden Gegenstandes in diesem Hause und auf das Ergebniß der fraglichen Erörterungen. Die gegenwärtige Regierung sei nicht berechtigt gewesen, einer anderen Rechtsanschauung Raum zu geben.

Der Abg. Bär spricht gegen den Antrag Marbe. Es liege ganz in der Hand der Kurie, die Bedingung zu erfüllen, unter welcher die Dotation ertheilt werde. Die Kurie solle nur erklären, daß der Bischof den vorgeschriebenen Eid leiste, dann könne der Freiburger Stuhl besetzt werden. So lange wir hier sitzen und die Kirchengewalt sich weigert, werden wir nicht nachgeben. (Rufe: „Sehr richtig!")

Der Abg. Marbe wendet sich gegen einzelne Aeußerungen des Vorredners und erklärt, er wäre zufrieden, wenn die heutige Verhandlung Veranlassung gäbe, den Gegenstand aufs neue und genau zu prüfen. Dann zweifle er nicht, daß es zu Anträgen in seinem Sinne komme. Wenn das Verhältniß der Mehrheit zur Minderheit so unversöhnlich wäre, wie der Abg. Bär andeutete, dann wäre es besser, die Kammer würde ihre Geschäfte einstellen. Denn die Parteien müssen mit einander arbeiten.

Der Abg. Kiefer hofft, es sei immer noch möglich, sich mit der Gegenpartei zu vertragen, aber doch nur dann, wenn dieselbe sich mit den Staatsgesetzen vertrage. Der Redner billigt das: „so lange wir in diesem Hause sitzen ꝛc." des Abg. Bär vollständig und zeigt dann den innigen Zusammenhang der Bischofsfrage mit der Unfehlbarkeitslehre, welch' letztere den Bischof zu einem kleinen Knecht des Papstes mache, was uns schmerze, sagt der Redner, es sei gar nicht ausgemacht, ob nicht jetzt der Syllabus dogmatische Bedeutung habe. Wenn das einzelne Kirchenrechtslehrer in Abrede ziehen, wie der Abg. Betzinger in einer der letzten Sitzungen sagte, so habe das keine Bedeutung. Es stehe in der Civiltá cattolica, und was dort stehe, sei die Gesinnung des Vatikans. Den Papst ziehe sein Geschick fort, das sich erfüllen werde. Wir wünschen, es werde den deutschen Katholiken, die wir achten u. lieben, gelingen, sich von den den Papst in Banden haltenden Illusionen zu befreien.

Auf den Abg. Kiefer antwortet der Abg. Förderer, der Pontifex maximus mache gar nicht die Ansprache, die ihm Kiefer unterstelle. Das Sittengesetz müsse auf christlicher Grundlage beruhen und diese könne der Papst nicht ändern. Das sei das Unglück, daß sich die Liberalen solche Trugbilder machen und demnach ihre Haltung der Kirche gegenüber einrichten. In der Sache selbst spricht sich der Gegner wie Marbe aus. Der Bischofseid werde von der bad. Regierung jetzt nicht verlangt wie früher, sondern Staatsminister Jolly habe eine authentische Interpretation beigefügt, die ein gewissenhafter Bischof nicht annehmen könne. Der verstorbene Bischof Haneberg und Bischof Hefele hätten sich geweigert. Wenn solche Männer bei uns nicht Bischöfe werden können, wen wollen Sie denn zum Bischof haben? Es ist durch die Interpretation der Glaube hervorgerufen worden, die Regierung wolle keinen Erzbischof. Ein solcher sei aber wegen Lösung verschiedener Fragen nöthig und Redner hofft, daß das „Niemals" des Abg. Bär durch einen Umschlag in der Gesinnung des Landes widerlegt werde.

Der Abg. Betzinger bleibt bei seiner Behauptung bezüglich der nichtdogmatischen Natur des Syllabus bestehen und behauptet, der letztere bestreite die Rechte anderer Religonsbekenntnisse nicht.

Nach einen Schlußwort des Berichterstatters erfolgte die Abstimmung. Dieselbe ergibt Ablehnung beider Anträge der Abgg. Marbe und Genossen mit allen gegen die Stimmen der Ultramontanen. (Schluß folgt.)

Köln, 25. Jan. Die Köln. Ztg. meldet aus Pera vom Heutigen: Gestern Nachmittag hat die Pforte alle russischen Bedingungen angenommen und ihre Bevollmächtigten angewiesen, ihre Zustimmung zu ertheilen. Heute wird in den Moscheen ein Aufruf verlesen um die Gemüther vorzubereiten. Die russischen Bedingungen werden strengstens geheim gehalten.

Berlin, 25. Jan. Es wird mit Sicherheit erwartet, daß das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Herrmann demnächst genehmigt werden wird. Als sein Nachfolger im Amte wird in der Volks-Zeitung der zur kirchlichen Mittelpartei gehörige Consistorial-Präsident Ballhorn in Königsberg genannt. Daß die gegenwärtige Tabaksteuervorlage, die sich nicht als der Bestandtheil einer allgemeinen Steuerreform darstellt, durch den Reichstag verworfen werde, wird hier allgemein erwartet, so daß die Tabakshändler und Tabaksfabrikanten vor der Hand nicht nöthig haben, in ihren Geschäften darauf Rücksicht zu nehmen. (B.Z.)

Berlin, 25. Jan. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute wiederum mit Bittschriften von katholischen Gemeinden; dieselben dringen auf Beseitigung der Anordnung, wonach der Staatskommissär zur Verwaltung des bischöfl. Vermögens 1) die Einreichung des Inventars des Kirchenvermögens verlangen soll, und 2) im Weigerungsfall Vollstreckungsstrafen verhängen kann. Die Kommission beantragte zu 1) Tagesordnung, zu 2) Ueberweisung an die Regierung zur Abhilfe nach der Richtung, daß bereits beigetriebene Vollstreckungs-Strafen zurückerstattet würden. Nach langer Berathung wurde schließlich zu 1) der Kommissionsantrag, deßgleichen zu 2), hier jedoch mit Ausschluß des Satzes von der Zurückerstattung, angenommen. Hierauf folgten Wahlprüfungen, die nach den Kommissions-Anträgen erledigt wurden. Nächste Sitzung Montag. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der die Stellvertretung des Reichskanzlers betr. Gesetzentwurf dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Berlin, 25. Jan. Das Herrenhaus genehmigte heute in einmaliger Schlußberathung den Vertrag mit Waldeck über die Fortführung der Landesverwaltung und nahm ferner nach vorheriger allgemeiner und Einzelberathung das Haushaltgesetz unverändert an.

Berlin, 26. Jan. Der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetz-Entwurf über die Stellvertretung des Reichskanzlers lautet: Die durch die Verfassungs- und die Gesetze des Reichs dem Reichskanzler übertragene Leitung in der Verwaltung, Beaufsichtigung und Bearbeitung der Reichsangelegenheiten, sowie die zur Gültigkeit der An-

---

Der Turner.*)

Hoch ragte, der Sündfluth entstiegen,
Das strappige Urwaldgeflecht,
Da turnte in lärmenden Riegen
Der Affen behendes Geschlecht.
Sie liefen so sicher als zierlich
Die Palmen hinauf und hinab
Und baumelten quadrumanierlich
Am Wickelschwanz lothrecht herab.

Doch sprach eines Tags ein Schimpanse:
„Ihr Brüder ich sag' es Euch frei!
Es fehlt uns, wie ich das Ding ansehe',
Schon längst eine Fortschrittspartei.
Was frommt in gleichbleibenden Zykeln
Dies Generationengedreh?
Ich werde mich weiter entwickeln
Und nenne mich Homo Linné.

Ihr treibt mit den Beinen Verschwendung,
Stets conservativ und bequem;
Ich glaube zu beff'rer Verwendung
Taugt wohl unser Gliedersystem.
Zum Gehen gebrauch ich bescheiden
Hinfüro die hinteren zwei,
So bleiben die vorderen beiden
Zum Heben des Schoppens uns frei."

So schob sich mit schwankenden Schritten
Der Mensch in der Bildung Revier;
Erfand bald die Kleider und Sitten,
Das Wahlrecht, den Skat und das Bier.
Hochmüthig bald hat er vergessen,
Wie nah er dem Affen verwandt,
Und neckte ihn, wenn er auf Messen
In Daggestells Bude ihn fand.

Doch an den entarteten Thieren
Ward schwer die Verirrung gerächt,
Denn schändlich zu degeneriren
Begann bald das Menschengeschlecht.
Seitdem in die Häuser, die dumpfen,
Man zog aus der Urwaldnatur,
Begann gar bedenklich zu schumpfen
Die stattliche Muskulatur.

Vornehmlich in größeren Städten
Kam gänzlich der Mensch auf den Hund!
Dünn blieben die Extremitäten,
Es wüthet im Haare der Schwund.
Die Bäuche nur zog man sich dicker
Mit Bier und verdächtigem Wein,
Und schaute durch Kneifer und Zwicker
Blasirt in das Leben hinein.

Da kam ein erleuchteter Greise,
Der sprach das gewichtige Wort:
„Es geht in bisheriger Weise
Unmöglich noch länger so fort!
Nur Umkehr zur Sitte der Väter
Befreit uns von aller Beschwer."
Flugs tönte durchs Land das Gezeter:
Der Turner, der Turner muß her!

Und trotz schikanirlichem Einwand
Der löblichen Staatspolizei
Erschien er in graulicher Leinwand
Und sprach sein: Frisch, fröhlich, fromm, frei!
Er schwang an dem Barren sich heiter
Und lief Kilometer im Trab,
Und stieg an schräg lehnender Leiter
Mit Händen hinauf und hinab.

Wir sagen es sonder Erdreistung:
Einst schaut es die Zukunft vielleicht,
Daß in akrobatischer Leistung
Man die rühmlichsten Väter erreicht.
So schreiten auf richtigen Bahnen
Wir weiter in rüstigem Gang
Und grüßen die zottigen Ahnen
Mit civilisirtem Gesang.

Gedenkt der armen Vögelein!

*) Nr. 19 der Didaskalia bemerkt zu diesem Gedichte: Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unter obigem Titel von uns in Nr. 11 mitgetheilte Gedicht irrthümlich Herrn V. v. Scheffel zugeschrieben wird, vielmehr einen Gymnasiallehrer in Hannover zum Verfasser habe, der es für das Stiftungsfest des dortigen Turnklubs schrieb. Jedenfalls ist der Ton des erstgenannten Dichters auf's glücklichste nachgeahmt und das Gedicht prächtig auch ohne Scheffel als Vater.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ordnungen und Verfügungen des Kaisers nothwendige Gegenzeichnung des Reichskanzlers können durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers für die Fälle der Behinderung desselben aus anderen Mitgliedern des Bundesrathes im Allgemeinen oder für einzelne Amtszweige ernennt.

Wien, 25. Jan. Die Pol. Korr. enthält folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: Suleiman Pascha ist zum Oberbefehlshaber der Befestigungen von Bulair, welche zur Vertheidigung von Gallipoli dienen, ernannt. — Aus Athen vom 24.: Das neue Kabinet erhielt einen mittelbaren Vertrauensausdruck, indem von der Kammer eine Anfrage wegen Angabe der Gründe der Amtsniederlegung des früheren Kabinets mit 80 gegen 32 Stimmen verworfen wurde. — Aus Bukarest vom 25.: Die Festung Widdin wird ununterbrochen von den Rumänen beschossen; der Sturm wird bald erwartet. Neuer zahlreicher Nachschub an russischen Truppen rückt in Rumänien ein. — Aus Belgrad vom 25.: Heftige Kämpfe finden um Pristina statt, bisher noch ohne Entscheidung. Jedoch sind die Serben in der Uebermacht.

Wien, 26. Jan. Die Presse meldet: Die Russen rücken trotz gegentheiliger Meldungen gegen Gallipoli vor. Die Nachricht von dem Eintreffen derselben wird früher erwartet als die Unterzeichnung des Waffenstillstands. Dieselben führen Bestandtheile von Torpedos und Torpedo-Kutter mit sich. — Nach der „Times" sind beruhigende Depeschen von Petersburg nach London abgegangen.

Wien, 26. Jan. Im Abgeordnetenhause erklärte Fürst Auersperg, der Kaiser habe das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen, dasselbe jedoch mit Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Pest, 26. Jan. In der gestrigen Sitzung der liberalen Partei trat Tisza warm für den Ausgleich ein und that Einsprache gegen die Auffassung, daß Oesterreich Alles verwerfe, was für Ungarn vortheilhaft sei. Der Minister sprach bezüglich des Abschlusses des Vertrages mit Deutschland die besten Erwartungen aus.

Pest, 26. Jan. Tisza erklärte im Unterhause, die gegenwärtigen Verwickelungen seien durchaus nicht geeignet, sich Betreffs der Orientangelegenheiten zu äußern.

Petersburg, 26. Jan. Die „Agence Russe" meldet: Die Kenntnißnahme der russischen Bedingungen in London hat England die Ueberzeugung von der Mäßigung Rußlands gegeben und die Krise beseitigt, welche, wie man hoffen darf, keine weiteren Folgen haben wird.

Konstantinopel, 25. Jan., Abds. Die Agence Havas meldet: Die Pforte hat die Bedingungen Rußlands angenommen. Der Vorfriede soll morgen in Adrianopel unterzeichnet werden, wohin die Bevollmächtigten abgereist sind.

Athen, 26. Jan. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß der Friedens-Präliminarien veranlaßten eine öffentliche Demonstration zu Gunsten des Krieges. Die Demonstrirenden und die Sicherheits-Wachen geriethen aneinander. Mehrere Polizei-Agenten wurden durch Steinwürfe verwundet. Die Kammer suspendirte ihre Sitzung.

Rom, 22. Jan. Man vernimmt mit Befriedigung, daß der Kardinalvikar, obwohl als arger Fanatiker bekannt, in dem Schreiben, worin er das königl. Geschenk von 50,000 Lire für die Armen der Pfarrei, in welcher das Quirinal liegt, empfangen zu haben bestätigte, nicht umhin konnte, von dem „großen Könige" zu sprechen.

Versailles, 25. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte Laisant (Linke) die Anfrage an die Regierung, wie sich dieselbe zu der Verfügung der Militärbehörde in Nantes verhalte, welche den Soldaten untersagt habe, bei den Vorstellungen im Theater anwesend zu sein oder dabei mitzuwirken, weil das Singen der Marseillaise im Theater Anlaß zu einer politischen Kundgebung geboten hatte. Der Minister erwiderte hierauf: er billige die von der Militärbehörde getroffenen Anordnungen ihrem Wesen nach, mißbillige jedoch die dabei innegehaltene Form. Laisant erklärte sich hiermit zufriedengestellt. Baudry d'Asson (Rechte) verlangte, über diese Angelegenheit eine förmliche Anfrage einzubringen, worauf von der Kammer die Vertagung der Anfrage um einen Monat beschlossen wurde.

London, 26. Jan. Times und Daily News wollen über die Friedensbedingungen wesentlich Folgendes wissen: Bulgarien soll Selbständigkeit unter einem christlichen Gouverneur erhalten, einschließlich der bulgarischen Gebiete südlich vom Balkan; Bosnien und der Herzegowina ist die Einführung von Reformen unter christlichen Gouverneuren zugesichert, den übrigen türkischen Provinzen eine bessere Verwaltung verbürgt. Rumänien, Serbien und Montenegro erhalten die Unabhängigkeit, Montenegro einen Gebietzuwachs, aber in Folge des Einwandes von Oesterreich keinen Seehafen. Ein Theil Bessarabiens, Batum, Kars und Erzerum mit angrenzendem Gebiet würde an Rußland abgetreten, eine Kriegsentschädigung in Geld, Gebiet oder anderer Weise geleistet. Die Dardanellenfrage bleibt den Mächten vorbehalten.

London, 26. Jan. Die Admiralität erließ Befehl, das Avisoboot „Lively" und die Fregatte „Newcastle", beide der ersten Reservedivision angehörig, völlig auszurüsten und in Dienst zu stellen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 26. Jan., Abends. Die „Pol. Corresp." meldet aus Athen: Heute findet geheime Sitzung der Kammer statt behufs angeblich wichtiger Beschlüsse hinsichtlich der auswärtigen Politik. Trotz der hier eingegangenen Waffenstillstands-Nachrichten beabsichtigt die griechische Regierung, wenn die Kammer zustimmt, den Aufstand in Thessalien und Kreta activ zu unterstützen. — Dasselbe Blatt erhält aus London Mittheilungen über die Friedens-Präliminarien, für deren Vollständigkeit sie jedoch nicht einstehen will. Danach wären die Bedingungen folgende: Vollständige Autonomie Bulgariens unter der Oberherrschaft des Sultans, Abgrenzung Bulgariens nach den Bestimmungen der Konstantinopeler Conferenz, Autonomie Bosniens und der Herzegowina mit christlichen Gouverneuren, Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens und Montenegros mit Grenzberichtigung für jeden dieser drei Staaten, Abtretung von Batum, Kars und Ardahan mit den entsprechenden Territorien, Kriegsentschädigung von 100 Millionen türkische Livres oder das Aequivalent derselben durch weitere Gebiets-Abtretung in Asien oder Cession von Kriegsschiffen. Die Dardanellenfrage soll auf gewöhnlichem diplomatischen Wege mit Anschluß eines Congresses geregelt werden.

Konstantinopel, 27. Jan. Von der türkisch-griechischen Grenze wird eine aufständische Bewegung gemeldet: einige bewaffnete griechische Banden sind auf das türkische Gebiet eingedrungen. — Die britische Flotte war bereits am Eingang der Dardanellen angelangt, als sie Gegenbefehl erhielt und sofort wieder umkehrte. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat das russische Haupt-Quartier sammt den türkischen Unterhändlern Kasanlik verlassen und ist weiter vorgegangen.

Athen, 26. Jan. An der gestrigen Demonstration nahmen an 10,000 Demonstranten Theil. Drei Demonstranten wurden verwundet, einer blieb todt. Vor dem königl. Palast riefen die Demonstranten den König heraus. In den Worten, welche der König an die Menge richtete, bezeichnete er die Lage als schmerzlich für die griechische Nation und hob hervor, Niemand liebe das Land mehr als er. Nach weiteren Demonstrationen vor den Wohnungen der Minister wurden die Tumultanten von den Truppen zerstreut. Heute werden ähnliche Demonstrationen befürchtet. Die Truppen sind in den Kasernen consignirt und haben strengen Befehl, energisch gegen die Ruhestörer einzuschreiten.

Madrid, 26. Jan. Der Erzbischof von Toledo hat den Pfarrer an St. Sebastian zu Madrid abgesetzt, weil dieser ein Todten-Amt für Victor Emanuel gehalten hatte. Die Zeitungen sprechen ihre Mißbilligung über die Maßregel aus.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Kniebis, 24. Jan. Nach 1½-tägigen abscheulichem Regenwetter, das uns wieder einen Theil unserer theilweise über Mannesgröße hohen Schneemassen entführte, brach heute Nacht ein furchtbarer Schneesturm aus, der wieder an Schnee ersetzt, was abgegangen ist. Da die Bahn heute nicht dem Verkehr offen erhalten werden konnte, so blieb auch diesmal die Post hier zurück, ohne ihren Kurs nach Petersthal fortgesetzt zu haben, und fuhr nach Freudenstadt zurück, da das Weiterfahren während des heftigen Sturms nur mit Lebensgefahr möglich gewesen wäre. Die Schneehöhe beträgt hier theilweise 2,8 Meter.

— Karlsruhe, 23. Jan. Unser „Germaniahotel", der Stolz unserer Residenz und das Schooßkind unseres Stadtraths, so schreibt die „Ldpst.", hat bereits seine erste gefährliche Krisis erlebt, in deren Folge es sich sehr gegen den Wunsch der Gläubiger in ein Aktienunternehmen verwandelte. Dank der Vorsicht unserer Stadtbehörde ist die Stadtkasse auch hier, wie bei der Pferdebahn, ohne Schaden durchgekommen. Nicht so gut kamen viele Gewerbetreibende weg, die statt der Bezahlung ihrer Rechnungen Aktien erhalten; darunter nicht allein Bau- und Einrichtungsforderungen, sondern auch Metzger- und Bäckerrechnungen im Betrag von mehreren Tausend Mark. Die großen Einnahmen aus der Glanzzeit des Hotels, der Zeit der Kaisermanöver u. s. f. sollen nach München spaziert sein, wo der seitherige Besitzer anderwärts über sie verfügte. Der ganze Vorgang ist ein weiterer Beweis dafür, daß Stadt- und Staatsbehörden am besten bei solchen Unternehmungen gar nicht sich betheiligen oder als Protektoren auftreten, denn viele Gewerbetreibenden erblicken darin eine Garantie für die Solidität der Sache und sehen sich sodann nachträglich bitter getäuscht.

— Waldshut, 24. Jan. (Abb.) Heute Vormittag kurz vor 12 Uhr stürzte ein Theil der Hinterseite des Hauses Nr. 156 der Hauptstraße in den „Ehegraben". Menschenleben sind zum Glück keine zu beklagen.

Neuestes.

Paris, 28. Jan. Aus diplomatischen Kreisen verlautet: Schuwaloff theilte Freitag Nachm. dem britischen Kabinete die russischen Friedensbedingungen mit; an selbigem Tage hatte die Pforte sich für Annahme der Bedingungen entschieden, deren Unterzeichnung in Adrianopel nach Ankunft des Großfürsten erfolgen soll.

London, 28. Jan. Morningpost. Die von Schuwaloff mitgetheilten Friedens-Bedingungen sind: Autonomie Bulgariens (Grenzen noch unbestimmt) unter einem, gemäß den Wünschen Konstantinopeler Konferenz zu ernennenden Gouverneur; die Türken-Truppen sollen nach gewissen vorher zu bestimmenden Ortschaften zurückgezogen werden; Unabhängigkeit Rumäniens mit Entschädigung für an Rußland abzutretendes Gebiet unweit der Donaumündung; Unabhängigkeit Serbiens mit Gebietsberichtigung; Gewährung lokaler Autonomie für Bosnien und Herzegowina; Vergrößerung Montenegros auf Grundlage des Besitzes nach dem Kriege, vorbehaltlich der Genehmigung der Mächte; Abtretung Hafens von Batum; Kriegsentschädigung in Geld, Gebiet, oder anderem Ersatz; der Sultan übernimmt die Verpflichtung zu erwägen, wie Rußlands Interessen in der Dardanellenstraße zu schützen. Amtlicher Mittheilung zufolge willigte Derby nach Auseinandersetzung mit seinen Collegen und in Folge der Rückkehr der Flotte in die Besikabey ein auf seinem Posten zu bleiben.

Die Inschrift in voriger Nr. soll heißen:

I. C I. L. E. C. H. E. M. I. N.
O. V. V. O. N. T. L. E. S.
A. N. E. S.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Verkündigungen.

Bestimmung der Sitzungstage des Bezirksrathes betr.

Nro. 2004. Die regelmäßigen Bezirksrathssitzungen finden im Jahre 1878 an folgenden Tagen statt:

Mittwoch den 27. Februar,
" " 27. März,
" " 24. April,
" " 22. Mai,
" " 26. Juni,
" " 24. Juli,
Mittwoch den 28. August,
" " 25. September,
" " 23. October,
" " 27. November,
Montag " 23. Dezember.

In den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September beginnen die Sitzungen jeweils halb 9 Uhr, in den übrigen Monaten 9 Uhr Vormittags.

Offenburg, den 23. Januar 1878.

Großh. Bezirksamt.
Baader.

Das Pferde-Aushebungs-Reglement betr.

Nro. 2003. Es wird andurch unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 9 Januar 1876 Nro. 545 bezüglich der Eintheilung der Musterungsbezirke (Ortenauer Bote 1876 Nro. 10) zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezirksrath in seiner Sitzung vom heutigen nach Ablauf der zweijährigen Dienstperiode zu Mitgliedern der Musterungs-Commissionen bezw. Stellvertretern solcher ernannt hat:

I. Für den Musterungsbezirk Altenheim:

1. Als Commissionsmitglieder:
a) Bürgermeister Sutter von Altenheim Bezirksrath als Vorsitzender,
b) Johann Jakob Krämer, Ldw. von da,
c) Ochsenwirth Fehrenbach von Marlen.

2. Als Stellvertreter:
a) Bezirksrath Franz Ries von Offenburg,
b) Adlerwirth Klein von Müllen,
c) Gemeinderechner Berl in Marlen.

II. Für den Musterungsbezirk Schutterwald:

1. Als Commissionsmitglieder:
a) Bezirksrath Möchle von Zunsweier, Vorsitzender,
b) Oeconom Schuck in Fessenbach,
c) Adlerwirth Werner in Appenweier.

2. Als Stellvertreter:
a) Bezirksrath C. F. Oser von Zell.-W.,
b) Altbürgermeister Siegrist in Griesheim,
c) Kronenwirth Wacker von da.

III. Für den Musterungsbezirk Appenweier:

1. Als Commissionsmitglieder:
a) Bezirksrath und Bürgermeister Graf in Appenweier, Vorsitzender,
b) Gemeinderath Emil Geiger von Offenburg,
c) Landwirth Hodapp von Appenweier.

2. Als Stellvertreter:
a) Bezirksrath Werner von Durbach,
b) Kronenwirth Gromer von Bühl,
c) Michael Hätty von Urloffen.

IV. Für den Musterungsbezirk Gengenbach:

1. Als Commissionsmitglieder:
a) Bezirksrath Küpferle in Gengenbach, Vorsitzender,
b) Altbürgermeister Abel von Gengenbach,
c) Oeconom Steiner in Strohbach.

2. Als Stellvertreter:
a) Oeconom Fischer von Unterentersbach,
b) Sonnenwirth Maier alt von Gengenbach,
c) Adlerwirth Schimpf von da.

Offenburg, den 23. Januar 1878.

Großh. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachungen.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 3089. I. In der Gant des Wirthes Jakob Fink von Altenheim werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

II. Gemäß § 1060 b. P. O. wird

erkannt:

Die Ehefrau des Gantmanns Natalia geb. Knapps sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Offenburg, den 23. Januar 1878.

Großh. Amtsgericht.
254. Ganter.

Landw. Bezirksverein Offenburg.

252. Die Mitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß durch unsere Vermittlung Sämereien als flachsseidefreie **Luzerne Rothklee, Grassamen** u. s. w. bezogen werden können. Auch sind uns **Rosenkartoffeln** per Ctr. in kleineren Quantitäten zu 6, in größeren zu 5½ Mark offerirt. Termin zur Anmeldung bis zum 3. Februar.

Offenburg, den 26. Januar 1878.

Direction
Baader.

Hesselhurst.

Bauarbeiten-Versteigerung.

255. 2. 1. Mittwoch den 30. Januar d. J., Nachm. 2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde die Erbauung einer neuen Farrenstallung mit Holzremise, sowie Scheuer und Stallung der Schulstelle in einem gesammten Kostenüberschlage von 8500 Mk. öffentlich versteigern, wozu man mit dem Anfügen einladet, daß Plan und Kostenüberschlag von heute an auf dem Rathhause dahier zur Einsicht offen liegen.

Hesselhurst, den 25. Januar 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Jockers.
vdt. Adolph.

Holz-Versteigerung.

230. 2. 2. Aus dem Domänenwald Mährigwald Schlag Nr. 23 versteigern wir mit Borgfrist bis 1. August d. J. am

Mittwoch den 6. Febr. d. J.:

1 Eichenstamm I. Cl., 1 Eiche III. Cl., 1 Eiche IV. Cl., 11 Eschen, 15 Erlen, 4 Birken, 1 Rothbuche, 10 Hainbuchen und 25 eschene Wagnerstangen.

Hierauf: 550 buchene, 135 eichene, 21945 gemischte Wellen und 6 Loose Schlagraum.

Donnerstag den 7. Febr. d. J.:

14 Ster eichenes Nutzscheitholz, 59 Ster buchenes, 49 Ster eichenes und 178 Ster gemischtes Scheitholz, 9 Ster buchenes, 60 Ster eichenes, 938 Ster gemischtes Prügelholz und 316 Ster aspenes — zur Papierbereitung geeignetes — Rollenholz.

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Engel in Renchen.

Renchen, den 24. Januar 1878.

Großh. Bezirksforstei.
v. Bodman.

Steigerungs-Ankündigung.

256. 2. 1. In Folge gerichtlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Hermann Bechert's Eheheute dahier nachbenannte Fahrnisse am

Freitag den 1. Febr. d. J.,
früh 9 Uhr,

im dem hiesigen Pfandlokal, Fruchthaus 2. Stock, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Commode, 1 Büffet, 1 langer Tisch, 14 St. neue Strohsessel, 1 Tisch, Bildertafeln, 2 Spiegel, 1 Spielbrett, Gläser, Porzellanwaaren, 2 Uhren, 1 Geige, 1 ovaler Tisch, 3 St. Fensterstore, 1 Bettstatte mit Rost, 3 St. Hänglampen, 30 St. Eßlöffel, Messer, Gabeln, Flaschen, Küchengeschirr, 1 Pelzmantel, etwas Weißzeug, Brennholz und sonst noch verschiedene Fahrnißgegenstände,

wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 26. Januar 1878.

Alois Stöhr, Masspfleger.

257. 2. 1. Nach obiger Versteigerung wird eine Nähmaschine für Schuhmacher versteigert.

D. O.

Offenburg.

Hafer

per Ctr. M. 7. 75. hat stets auf Lager
41.5.3. **M. Goldberg**, Kirchstr. 50.

Danksagung.

250. Für die herzliche Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen Gatten

Otto Zettwoch,

sowie für die vielen Besuche und Tröstungen während seines langen Leidens, insbesondere den barmherzigen Schwestern im hies. Krankenhause für ihre unermüdlichen Hilfeleistungen und allen seinen Wohlthätern, ebenso für die überaus reichen Blumenspenden und der zahlreichen Begleitung des Verblichenen zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem hiesigen Militärverein, spreche ich hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.

Offenburg, den 25. Januar 1878.

Die tieftrauernde Wittwe.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei
136. Z. 4. **Ph. Müller** Offenburg.

Ausverkauf

von **Holzschuhen** jeder Art zu **herabgesetzten Preisen.**
346. 2. 2. **C. Fink**, Offenburg.

Offenburg.

253. **Maskenkleider** jeder Art, sowie **neue Domino's** sind über die Faschingszeit zu haben bei Schneider **J. Görrmann**, wohnhaft bei Blechner K. Tritschler, Steinstraße.

Verloren

ging von der Pfarrkirche bis zur Einhorn-Apotheke ein Körbchen mit Nähzeug. Abzugeben Ritterstraße Nr. 332. 258.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 26. Januar 1878.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner.		Bleiben aufgestellt.
	Centner	Centner	Centner	M.	Pf.	Centner
Waizen . .	100	—	100	11	50	—
Halbwaizen	51	—	51	10	—	—
Korn . .	40	—	40	9	10	—
Haber . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	11	—	11	9	15	—
Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
	202	—	202			—

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff & Cie.